

pfarreiblatt

3/2022 1. bis 31. März Pastoralraum Hürntal



Bild: Fastenaktion

Klimawandel: Dürre und Überschwemmung

Die Verantwortung von Menschen im Norden

Seite 2/3

Fastenkampagne: Energieverschwendung und Klimagerechtigkeit

Wer mein Vollbad ausbaden muss

Energieverschwendung führt zu Überschwemmungen – so lautet das Motto der diesjährigen Fastenkampagne. David Knecht von der Fastenaktion erläutert, was mit «Klimagerechtigkeit» gemeint ist.

Inwiefern bewirkt mein Vollbad eine Überschwemmung in Kolumbien?

David Knecht: Das Vollbad ist ein Symbol für den Überkonsum an Energie, den wir hier in der Schweiz haben. Wir konsumieren deutlich mehr Energie als der Durchschnitt der Menschen weltweit. Für die Erwärmung des Badewassers wird in meiner Mietwohnung Öl verbrannt. Beim Verbrennen werden Treibhausgase ausgestossen, die in ihrer Summe den Klimawandel vorantreiben. Rund 50 Prozent dieser Emissionen verantworten wir, die reichsten 10 Prozent der Erdbevölkerung – sei dies beim Transport, durch das Heizen von Wasser oder der Wohnung.

In diesem Zusammenhang spricht Fastenaktion von Klimagerechtigkeit. Was ist damit gemeint?

Menschen im Süden tragen deutlich weniger zur Klimaerwärmung bei als Menschen in der nördlichen Hemisphäre. Sie sind aber mehr davon betroffen und haben gleichzeitig oft weniger finanzielle Mittel, um sich gegen die Folgen des Klimawandels zu schützen. Eine zweite Dimension ist die Klimagerechtigkeit zwischen den Generationen: Unsere Generation übernimmt Verantwortung, um den Klimawandel zu bekämpfen, damit die folgenden Generationen die Auswirkungen nicht ausbaden müssen.

Darüber hinaus soll drittens auch die soziale Dimension beachtet werden.



Das provokative Kampagnensujet soll Denkanstösse geben. Bild: Fastenaktion

Energie ist einerseits Treiber des Klimawandels, aber Energie ermöglicht auch Entwicklung. Darum gehört auch die soziale Dimension zur Klimagerechtigkeit. Es wäre ungerecht, verletzte Menschen von ihren Wohnorten zu vertreiben, damit dort ein klimaschonender Windpark gebaut werden kann. Der Energiewandel soll auch als Chance genutzt werden für die Armutsbekämpfung und die Entwicklung der Gemeinschaften in Südländern.

Wie setzt Fastenaktion sich konkret für Klimagerechtigkeit in diesen drei Dimensionen ein?

Das Vollbad ist ein Symbol für unseren Überkonsum.

David Knecht

In einem unserer Projekte in Tolima, Kolumbien, testen wir, wie Energie gemeinschaftszentriert erzeugt werden kann. Es geht um Solaranlagen, die Gefrierkammern, Brutkästen und Bewässerungsanlagen betreiben. Eine der indigenen Gemeinschaften züchtet Fische in Teichen. Mit Gefrierkammern können sie den Fisch zum dafür günstigsten Zeitpunkt aus dem Becken holen und ihn dann lagern, bis der Händler kommt. Dadurch sind die Fischzüchter*innen weniger abhängig von der ineffizienten Stromversorgung im Land.

Hier werden also erneuerbare Energien genutzt, um eine Verbesserung im Leben dieser Gemeinschaften zu ermöglichen.

Tiefkühlanlagen sind allerdings nicht besonders nachhaltig.

Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass Folgendes in der Klimadebatte nicht vergessen geht: Erneuerbare Energie kann und muss genutzt werden, um Menschen in ärmeren Regionen ein besseres Leben zu ermöglichen oder neue Einkommensmöglichkeiten zu erschliessen.

Es geht also um ein Abwägen zwischen sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Nein, im Beispiel aus Tolima sind Entwicklungs- und Klimaziele vereint. Es geht aber auch hier um Klimagerechtigkeit.

Im Norden müssen wir uns überlegen, wie wir unseren Energieverbrauch reduzieren und Energie effizienter nutzen können, und nicht Menschen im Süden verbieten, Energie zu nutzen. Denn den Klimawandel haben die reichen Länder im Norden zu verantworten.



In Tolima (Kolumbien) fördert die Fastenaktion möglichst nachhaltige Energie, wie die Solarpanels zeigen. Bild: Fastenaktion

Letztes Jahr stand das Grillieren am Pranger, dieses Jahr das Baden. Wollen Sie uns den Genuss verderben? (lacht) Es ist nicht immer angenehm, sich Gedanken darüber machen zu müssen, wie unser Leben die Weltgemeinschaft beeinflusst. Doch genau dazu möchte die Fastenaktion einladen. Sie tut dies mit etwas provokativen Bildern, damit es tatsächlich einen Denkanstoß gibt. Damit wir realisieren, dass zwischen unserem Lebensstil und der Klimaerhitzung Zusammenhänge bestehen.

Fastenaktion setzt sich seit Jahrzehnten für weltweite Gerechtigkeit ein. Die jährliche Aktion zeigt, dass die Welt nicht wesentlich gerechter geworden ist. Woher nehmen Sie die Energie, Jahr für Jahr dranzubleiben? Es sind einzelne Projekte, wo Menschen davon erzählen, wie sich ihre Lebensgrundlagen verbessert haben. Ich habe über viele Jahre ein Projekt in Kenia begleitet, das mit energieeffizienten Öfen arbeitet. Zuerst konnten wir 100, später 500 Öfen pro Jahr

und mehr bauen, inzwischen gibt es etwa 20 000 dieser Öfen. In diesem Projekt wurden Handwerker*innen ausgebildet, um die Öfen zu bauen. Eine von ihnen hat erzählt, dass sie durch diesen Ofen mehr Ansehen in ihrer eigenen Dorfgemeinschaft erhielt, weil sie Geld nach Hause bringt.

Sie konnte ihren Kindern zudem eine gute Schule finanzieren. Und das ist nur eine von rund 100 bis 200 Handwerker*innen. Interview: Sylvia Stam

David Knecht ist bei der Fastenaktion verantwortlich für den Bereich Energie und Klimagerechtigkeit.

Fastenaktion: neuer Name, neues Logo, neuer Partner

Die Fastenaktion, vormalig Fastenopfer, tritt dieses Jahr erstmals mit dem neuen Namen und einem neuen Logo auf. Auch auf reformierter Seite gab es Änderungen: «Brot für alle» hat sich 2022 mit dem «Hilfswerk der evangelischen Kirchen» (Heks) zusammengeschlossen. Aus diesem Grund sehen beide Logos der ökumenischen Kampagne «Sehen und Handeln» anders aus. Gleich geblieben ist das Thema der Kampagne: «Klimagerechtigkeit – jetzt». Sie fokussiert dieses Jahr auf den Energieverbrauch reicher Länder. «Der oft übermäßige Energie-



konsum im Norden hat Folgen für Menschen im globalen Süden. Sie haben nicht die Mittel und Möglichkeiten, sich zu schützen», heisst es in der Broschüre zur Kampagne.

Die Ökumenische Kampagne dauert vom Aschermittwoch, 2. März, bis Ostersonntag, 17. April. | [sehen-und-handeln.ch](#)

Ökumenische Fastenzeit-Kampagne im Pastoralraum Hürntal

Überkonsum und die Klimakrise



Auf zu neuen Energiequellen

Fastenkalender 2022

ÖKUMENISCHE
KAMPAGNE

In Zusammenarbeit
mit «Partner sein»



Fastenaktion



HEKS
Brot für alle.

In der Ökumenischen Kampagne 2022 steht erneut die Klimagerechtigkeit im Mittelpunkt. Die Art, wie die Menschen im globalen Norden wohnen, reisen und sich ernähren, geht letztlich auf die Kosten vieler Menschen im Süden. Unser Überkonsum an Energie ist einer der grössten Treiber der Klimakrise. Um die Schöpfung zu bewahren, sind gute Lösungen rund um die Energieproduktion und unseren Lebensstil gesucht.

Angebote im Pastoralraum

Im letzten Jahr hat die Arbeitsgruppe Fastenaktion gemeinsam mit der neu gegründeten AG Klima Dagmersellen Schritte aus der Klimakrise sichtbar gemacht. Auch dieses Jahr werden an verschiedenen Gelegenheiten konkrete Möglichkeiten zum Handeln aufgezeigt. Die Fastenaktion startet mit der Zustellung des Fasten-

kalenders an alle Haushalte in der Gemeinde Dagmersellen Ende Februar. «Auf zu neuen Energiequellen» heisst der Titel des Fastenkalenders 2022, der durch die sechs Wochen der Fastenzeit begleitet.

Lebensenergie tanken

In den Gottesdiensten am Wochenende vom 5./6. März wird die Lebensenergie gestärkt. Die Arbeitsgruppe Fastenaktion nimmt spielerisch Szenen aus dem Fastenkalender auf und ermutigt dazu, erneuerbare Energien zu tanken.

Der Fastenaktionstag findet am Samstag, den 2. April im Dorfzentrum von Dagmersellen statt. Durch Begegnungen auf der Strasse und Angebote für Jugendliche und Erwachsene rund um die Kirche Dagmersellen werden Möglichkeiten vorgestellt, wie hier im globalen Norden der

Energiekonsum verändert werden kann. Und wie im Süden die Folgen der Klimakrise bekämpft werden. Denn es braucht beides: Weniger Energieverschwendung und mehr erneuerbare Energien im Norden und Unterstützung der Menschen im Süden, weil sie unter den Folgen des Klimawandels am meisten leiden.

Im Gottesdienst in Uffikon am Sonntag, den 3. April wird aus erster Hand über die Situation der Menschen in Senegal berichtet. Wie Menschen dort sich selbst helfen, (vgl. dazu den Beitrag nebenan). Die Verantwortliche des Senegalprogramms von Fastenaktion, Dr. Vreni Jean-Richard, wird auch bei der Fastensuppe im Anschluss des Gottesdienstes Red und Antwort stehen.

*Arbeitsgruppe Fastenaktion:
Mirjam Grüter, Judith Fölmlli,
Richard Beck, Daniel Ammann*

Pastoralraum unterstützt in der Fastenzeit Projekt gegen den Klimawandel

FischerInnen helfen sich selbst



Bild: Ousmane Kobar

Immer öfter kehren Boote ohne Fische heim – der Klimawandel erschwert das Leben der Menschen.

Die Fischerträge in Senegal werden kleiner, den von der Fischerei lebenden Familien fehlt es zunehmend an Nahrung und an Einkommen. Der Klimawandel setzt ihnen zu. Aus diesem Grund machen sich viele junge Fischer auf nach Europa. Der Dachverband Fenagie bietet den Fischereigemeinschaften verschiedene Methoden, mit denen sie die Krise vor Ort überwinden können.

Auf den Rhythmus des Meeres ist kein Verlass mehr: Einige Fischbestände verschwinden, andere ändern ihr Verhalten. So blieben im Winter 2019/2020 die Sardinen erstmals in Nordafrika, wo es ihnen sonst zu kalt ist, was sich katastrophal auswirkte für die senegalesischen Sardinenfischer. Auch die Jungbestände der Muscheln, Meeresfrüchte und anderer Fische entwickeln sich anders als früher. In Küstennähe werden die Böden salzhaltiger, gefördert durch das Absterben und Abholzen der Mangrovenwälder. So können sich die Fischereifamilien immer weniger auf ihr zweites Standbein verlassen, die kleinbäuerliche Landwirtschaft.

Widerstandskraft der Gemeinschaften stärken

Fenagie, der senegalesische Dachverband von Fischereifamilien und Betrieben der Fischereiprodukte, geht die Probleme ganzheitlich an. Als erstes stärkt er die Resilienz – die wirtschaftliche Stabilität und Autonomie der Fischereigemeinschaften. Unter anderem werden in der nächsten Projektphase 15 neue Solidaritätsgruppen gegründet. Gruppenmitglieder sparen dabei gemeinsam je nach Möglichkeit Geld, um sich in Notsituationen gegenseitig mit zinslosen Krediten auszuhelfen. Weiter gibt es Ausbildungen, wie man – zum Beispiel mit Trocknen von Fischen – das Einkommen nachhaltig steigern kann.

Folgen der Klimakrise bekämpfen

Durch die finanzielle Unterstützung an dieses Projekt der Menschen in Senegal können die Konsequenzen des Klimawandels gemildert werden. Das ist ein kleiner Beitrag zu mehr Klimagerechtigkeit. Denn durch Beiträge aus dem Norden werden die Gemeinschaften dort nicht allein mit

den Folgen des Energieverbrauchs gelassen, der hier im Norden unser Lebensstil verursacht.

Daniel Ammann

Suppentag am 3. April Suppe zugunsten senegalesischer FischerInnen

Nach dem Gottesdienst vom Sonntag, 3. April in Uffikon um 9.30 Uhr, findet ein Suppenessen statt. Die Suppe wird von der Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs gemeinsam mit der 6. Klasse der Schule Uffikon zubereitet. Es gibt auch die Möglichkeit, in einem passenden Gefäss Suppe nach Hause zu nehmen. Der Erlös der Suppe geht an das Fastenaktion-Projekt «FischerInnen helfen sich selbst». Im Gottesdienst und nach dem Suppenessen wird die Programmverantwortliche von Fastenaktion aus erster Hand über die Fischerfamilien berichten. Für Kinder gibt es einen Film und ein Mal-Angebot und es können Produkte des fairen Handels bestellt werden.

«Die andere Predigt» am 19./20. März

Anderen eine Stimme geben



Kantonsrätin Ylfete Fanaj tritt am Wochenende vom 19./20. März als «andere Predigerin» auf.

In der anderen Predigt kommen Nicht-TheologInnen zu Wort, welche sich Gedanken zu Werten, Lebenssinn, Verantwortung machen und davon erzählen, was ihnen wichtig ist. Am Wochenende vom 19./20. März hält Kantonsrätin Ylfete Fanaj «die andere Predigt».

Als Kind in einem fremden Land

Mit neun Jahren kam Ylfete Fanaj Anfang der 90er Jahre aus dem heutigen Kosovo in die Schweiz nach Sursee. Sie hörte gut zu und lernte so die für sie neue Sprache. Nach über 200 Bewerbungen hat sie als junge Frau die KV-Berufslehre absolviert. Später erwarb sie die Berufsmatura und stu-

dierte Soziale Arbeit an der Hochschule Luzern.

Neu zu sein in einem Land, ist mit Ängsten verbunden. Das respektvolle Zugehen auf Menschen hat Ylfete Fanaj selbst erfahren. Darum ist es ihr wichtig, allen Menschen respektvoll und offen zu begegnen.

Verantwortung mittragen

Ylfete Fanaj will gesellschaftliche Rahmenbedingungen mitgestalten und hat darum schon früh und nun schon seit über 15 Jahren politische Verantwortung übernommen: Im Grossen Stadtrat Luzern, im Kantonsrat als Fraktionspräsidentin und 2020 als Kantonsratspräsidentin. Ihr Ge-

rechtigkeitssinn veranlasst sie, auch Menschen eine Stimme zu geben, welche nicht oder zu wenig gehört werden. Chancengleichheit und Fairness sind ihr besonderes wichtige Anliegen.

In ihrer Predigt spricht die 39-jährige Muslimin zu den Themen Identität und Zugehörigkeit. Sie fragt sich, was sie ihrem acht Monate alten Sohn auf seinem Lebensweg mitgeben will.

Predigt von Ylfete Fanaj

- Samstag, 19. März, 18.30 Uhr
- Sonntag, 20. März, 9.30 Uhr

jeweils in der Kirche Uffikon

Am Sonntag gibt es nach dem Gottesdienst einen Apéro für alle, die mit der Predigerin gerne ein wenig ins Gespräch kommen wollen.

Nächster anderer Prediger

Hotelier und Sagen-erzähler aus dem Wallis

Am 30. April und 1. Mai predigt der Hotelier und Sagen-erzähler Bernhard Schmid, genannt Gioco, aus Reckingen im Goms (Wallis). Die in urchigem Walliserdeutsch gehaltene Predigt wird sich ums Loslassen und Festhalten drehen und darüber sinnieren, wie es gelingt, den kindlichen Glauben im Erwachsenenalter zu transformieren und trotzdem zu behalten.

Neues Projekt «Der andere Sonntag» am 27. März um 9.30 Uhr in Uffikon

Sonntagsgespräch

Am letzten Märzwochenende startet das neue Projekt «Der andere Sonntag». Ein Gefäss, welches in nicht-liturgischer Art Lebens- und Sinnfragen anspricht. Der erste andere Sonntag steht unter dem Titel «Sonntagszopf», ein moderiertes Gespräch über den Sonntag, Gott und die Welt bei Zopf und Kaffee.

Anders als sonst

Viele Menschen sind auf der Suche nach Sinn und gutem Leben, können aber mit der herkömmlichen Art des Gottesdienstfeierns nicht viel anfangen. Andere fühlen sich zwar im Gottesdienst daheim, haben aber trotzdem das Bedürfnis, sich auch in anderer Weise mit Lebensfragen, mit Sinn und Spiritualität auseinanderzusetzen. Für sie wurde das neue Projekt «Der andere Sonntag» im Pastoralraum Hürntal entwickelt. Dabei gibt es an einem Wochenende keine herkömmlichen Gottesdienste, sondern ein Angebot in offener, nicht liturgischer Form.

Das erste Mal

Der erste «andere Sonntag» findet am 27. März um 9.30 Uhr in der Kir-



Der Zopf ist für viele Sinnbild für den Sonntag. Der erste «andere Sonntag» steht unter dem Titel «Sonntagszopf». Bei Kaffee und Zopf unterhält sich eine moderierte Dreier-Runde über den Sonntag, Gott und die Welt.

che Uffikon statt. Er steht unter dem Thema «Sonntagszopf». Bei Zopf und Kaffee kann dem Gespräch von drei unterschiedlichen Menschen gelauscht werden, welche sich unter der Leitung von Katharina Jost über den Sonntag, Gott und die Welt unterhalten. An diesem öffentlichen Sonntagsgespräch nehmen teil: Rita Blum, Pflegefachfrau für Kinder, Fa-

milienfrau, langjähriges Mitglied der Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs; Elias Schlüssel, Pharmazie-Student und Jubla-Leiter, Dagmersellen, und René Zemp, Bauingenieur und Vater von zwei Kindern, Dagmersellen. Eingeladen zum erstmaligen «anderen Sonntag» sind gwundrige, suchende, offene Menschen.

Katharina Jost



Die GesprächsteilnehmerInnen von links: Elias Schlüssel, Student und Jubla-Leiter, Dagmersellen; Rita Blum, Pflegefachfrau für Kinder und Familienfrau, Uffikon; René Zemp, Ingenieur und Vater zweier Kinder, Dagmersellen.

Besichtigung der Baustelle jeden zweiten Samstag jeweils 10.30 Uhr

Baustelle Kirche

Seit Anfang Jahr ist das Innere der Kirche Dagmersellen eine Baustelle. Diese kann alle zwei Wochen besichtigt werden. Kerzen anzünden ist trotz Baustelle möglich.

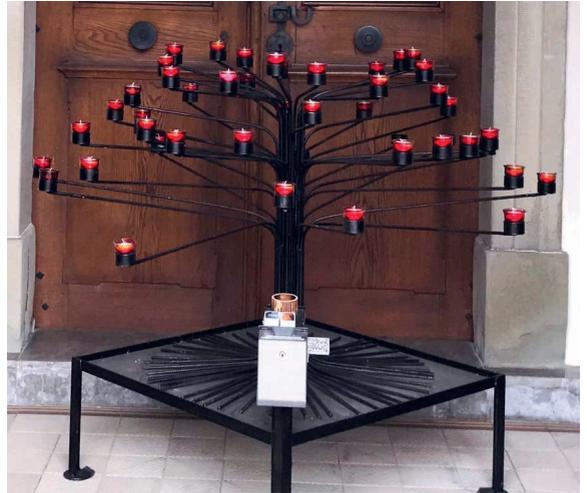
Die Bänke sind weg, die Orgelpfeifen beim Orgelbauer, der Boden demontiert. Von innen sieht die Dagmerseller Kirche ziemlich verändert aus. Wer gerne einen Blick auf die Kirchenbaustelle werfen und den Fortgang der Arbeiten beobachten will, kann dies bei den alle zwei Wochen stattfindenden Bauführungen tun. Die Kirchenbaustelle ist offen am Samstag, 5. und 19. März jeweils um 10.30 Uhr für ca. 1 Stunde. Ein Mitglied der Baukommission ist anwesend und führt durch die Baustelle. Der Kerzenbaum wurde ins Vorzeichen verlegt und ist zum Anzünden von Kerzen auch während des Umbaus zugänglich.



Die Dagmerseller Kirche ist vollständig leer geräumt. Bei den Baustellenführungen kann der Fortgang der Arbeiten besichtigt werden.



Dieser Mosaikboden ist im Chorraum beim Entfernen des bestehenden Bodens zum Vorschein gekommen.



Der Kerzenbaum steht im Vorzeichen und ist auch während der Bauzeit zugänglich. Es können tagsüber jederzeit Kerzen angezündet und auch dem hl. Antonius gespendet werden.

Text: Katharina Jost
Bilder: Beat Achermann

Jubiläum 200 Jahre Kirche Dagmersellen vom 15. bis 21. August 2022

Jubi Juhuu!

Vor 200 Jahren wurde die Dagmerseller Kirche erbaut. Von Januar bis Juli 2022 wird sie innen renoviert. Zum Jubiläum und zur Wiedereinweihung steigt in der Woche vor der Chilbi und an der Chilbi ein Riesenfest. Hier – zum Gluschtigmachen – die geplanten Programmpunkte.

Die ganze Woche über

Die von Maja Najer und Marlis Amrein in der Kirche geführte «wunderBar» ist während der ganzen Jubiläumswoche jeweils morgens, abends ab 17 Uhr und während allen Anlässen geöffnet. Im Kirchengarten lädt ein lauschiges Gartenbeizli zum Verweilen ein.

Jeden Abend beim Eindunkeln wird der Kirchturm speziell beleuchtet. In der Kirche wird mit der Hilfe von Vielen ein farbenfrohes Altartuch entstehen.

Montag

- «Jubichlapf» zur Eröffnung.
- Film «As it is in Heaven» über einen ganz besonderen Kirchenchor. Musikalisch umrahmt vom Dagmerseller Kirchenchor.

Dienstag

- «Wir decken den Tisch»: Ein grosses Buffet, zu dem alle etwas beitragen und gemeinsam essen.
- Podiumsgespräch «Was in der Kirche steckt».

Mittwoch

- «Oral History»: ZeitzeugInnen erzählen von früher; Dagmerseller Film.
- Jugentreff in und um die Kirche.
- «Chele-Nacht»: Übernachten in der Kirche für Klein und Gross. Mit spannend erzählter biblischer



Unter dem Motto «Kirche und was drin steckt» steigt vom 15.–21. August eine grosse Jubiläumsparty in und um die Dagmerseller Kirche.

Gute-Nacht-Geschichte, Filme von Jubla-Lagern, Lagerfeuer und Singen im Kirchengarten.

Donnerstag

- «Spele i de Chele»: Spiele für jüngere Kinder organisiert vom Team junger Eltern und Jasturnier für alle, die gerne jassen.
- Grosses Open-Air-Konzert mit verschiedenen Act auf der Bühne im Kirchengarten. Jubla-Bar im Kirchengarten.

Freitag

- Wähenzmittag.
- Kirchenführungen.
- Familienkonzert auf der Bühne im Kirchengarten.
- Rock-Konzert auf der Bühne im Kirchengarten.
- Jubla-Bar im Kirchengarten.

Samstag

- In Planung: Jubi-Markt im Kirchengarten mit verschiedenen Marktständen.
- Ballon-Verteil-Aktion.
- Öffentliche Probe des Kirchenchors.
- Rockiges Orgelkonzert.

Sonntag

- Festlicher Gottesdienst zur Wiedereinweihung der Kirche mit Bischof Felix Gmür.
- Festakt zur Wiedereröffnung der Kirche.
- Apéro.
- Kirchenführungen.
- «Chilbi bi de Chele» mit Saltotrampolin und vielen Spielgeräten aus dem Spielbus.

OK Jubi 22:

Mark Schlüssel, Stefan Blum,
Katharina Jost

75 Jahre Jubla Dagmersellen Auch die Jubla feiert

Vor 75 Jahren wurden Blauring und Jungwacht Dagmersellen gegründet. Auch dieser Geburtstag wird gebührend gefeiert. Während der Kirchen-Jubiläumswoche feiert die Jubla kräftig mit und übernimmt die Verantwortung für einige Programmpunkte. Insbesondere das Open-Air-Konzert vom Donnerstagabend und die Bar an beiden Open-Air-Abenden wird von der Jubla organisiert und durchgeführt. Zudem wird ein kleines Zeltlager auf der Wiese hinter der Arche aufgebaut, wo zusätzliche spezielle Anlässe für Kinder und LeiterInnen stattfinden.

Jugendarbeit Dagmersellen

«Tschüss und danke, Christoph»



Jugendarbeiter Christoph Steiger hat seine Stelle in Gemeinde und Pastoralraum Ende Februar verlassen. Er macht sich auf zu neuen beruflichen Ufern.

Christoph Steiger verliess die Jugendarbeit Dagmersellen per Ende Februar, um sich einer neuen Herausforderung im Bereich der Sozialen Arbeit zu stellen. An dieser Stelle danken wir ihm herzlich für seine tolle und engagierte Arbeit zum Wohle der Jugendlichen in Dagmersellen.

Christoph Steiger trat seine Stelle als Jugendarbeiter am 1. März 2017 in Dagmersellen an. Von Anfang an hatte er mit seiner offenen und sympathischen Art einen guten Draht zu den Jugendlichen. Er führte mit ihnen die unterschiedlichsten Projekte, wie beispielsweise den Ferienspass, die Tage der Religionen an der dritten Oberstufe oder das Projekt «Mach-Bar» durch und entwickelte unter anderem den Samstagabend-Fun erfolgreich weiter. Die Jugendtreffs im Jugendraum waren stets gut besucht und fanden immer Anklang. In seiner Tätigkeit förderte er die Vernetzung und professionalisierte die Jugendarbeit. Als freundlichen, hilfsbereiten, zuverlässigen und offenen Menschen haben ihn alle kennengelernt, die mit Christoph zusammenarbeiteten.

Das berufs begleitende Studium in Sozialer Arbeit absolvierte Christoph Steiger erfolgreich während der Anstellung in Dagmersellen. In diesem Bereich hat er nun auch seine neue Herausforderung gefunden. Wir bedauern seinen Weggang sehr, verstehen aber die Beweggründe und wünschen ihm alles Gute beruflich und privat und viel Erfolg in seiner Arbeit. Herzlichen Dank, Christoph!

*Für Jugendkommission, Kirchenrat,
Religionsteam und
Pastoralraumteam: Stefan Blum*

Frauengemeinschaften Dagmersellen und Uffikon-Buchs

Feiern, fasten, tauschen ...

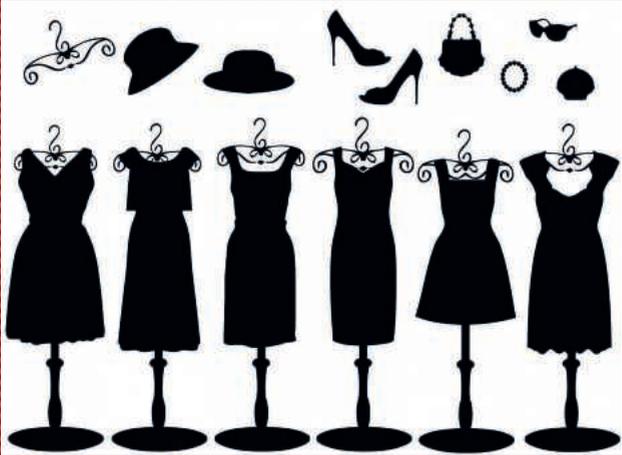
Obwohl die GV der Dagmerseller Frauengemeinschaft – wie bereits auch jene der Uffiker-Buchser Frauengemeinschaft im Januar – nur in schriftlicher Form durchgeführt wird, gibt es doch einige Möglichkeiten, sich zu treffen und dabei zu sein.

Feier zum Weltgebetstag – inklusive kleine GV

Am 11. März, dem Abend der geplanten und abgesagten GV, findet die Frauenfeier zum Weltgebetstag in der Arche statt. Frauen aus England, Wales und Nordirland haben die diesjährige Liturgie zum Thema «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» verfasst. Mit Musik aus England, Erlebnisberichten von Frauen aus dem Vereinigten Königreich, Gebeten und gemeinsam gesungenen Liedern. In der Feier wird für jede seit der letzten GV verstorbene Frau aus Dagmersellen eine Kerze angezündet. Im Anschluss werden die scheidenden Vorstandsfrauen – darunter Präsidentin Marie-Theres Knüsel Kronenberg – und Kreisfrauen verabschiedet und neue Vorstands- und Kreisfrauen willkommen geheissen. Bei einem Apéro klingt die Feier aus. Weitere Infos zum Weltgebetstag sind auf Seite 17 zu finden.

Fastenwoche

Vom Freitag, 18. bis Samstag, 26. März treffen sich Frauen und Männer, die fasten, jeweils einmal täglich zum Austausch und zu einer gemeinsamen Aktivität (Spazieren, Yoga, Meditieren ...). Fasten heisst, ausser Wasser und ungesüsstem Tee nichts zu sich zu nehmen. Das Fasten hilft, leer und offen zu werden. Alte Muster abzulegen und Energie zu bekom-



Frauen tauschen Kleider

**Freitag, 1. April 2022
19-22 Uhr Arche, Dagmersellen**

men für Neues. Leitung: Katharina Jost. Anmeldung bis Montag, 14. März an sekretariat@hukath.ch.

Frauen tauschen Kleider

Der bald legendäre Kleidertausch findet dieses Jahr im Frühling statt: Am Freitag, 1. April von 19 bis 22 Uhr in der Arche Dagmersellen. So funktioniert der Kleidertausch: Mindestens drei Teile (Kleider, Schuhe, Taschen, Schmuck, Accessoires ...) in gutem Zustand mitbringen, aufhängen bzw. auslegen. Im ständig wachsenden Angebot stöbern, ausprobieren. Was gefällt, einpacken.

Zwischendurch an der Bar etwas trinken. Was am Schluss übrig bleibt, wird der Caritas Luzern übergeben. Eintritt Fr. 8.-.

Gesucht

Für den sinnvollen und schönen Einsatz als Kreisfrau, die unterschiedlichste Besuche macht, sind Frauen mit etwas Zeit und Offenheit gegenüber allen Menschen gesucht. Auskunft bei Alice Rösli, Tel. 062 754 16 26.

Gottesdienste

Die Kirche Dagmersellen ist bis am 14. August wegen Renovation geschlossen. Auch die Kapelle Eiche bleibt vorläufig geschlossen. Deshalb finden die Gottesdienste in der Kirche Uffikon, in der Kapelle Buchs oder im Gemeindesaal der Arche statt.

Das Sekretariat betreibt eine Mitfahrbörse: Telefon 062 748 31 10, E-Mail sekretariat@hukath.ch oder Onlineformular.

**Mittwoch, 2. März – Aschermittwoch
Fast- und Abstinenztag, Auflegung der Asche**
09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

**Samstag/Sonntag, 5./6. März
1. Fastensonntag, Krankensonntag**
Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.
Kollekte für die Stiftung «sinnovativ», die erwerbslose Menschen durch Bildungsangebote und befristete Arbeitsplätze unterstützt (www.sinnovativ.ch).

Samstag
10.30 Öffentliche Baustellenführung in der Kirche Dagmersellen.
18.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Sonntag
09.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Dienstag, 8. März
15.00 Krankensalbungsfest in der Kirche **Uffikon**.
Fahrgelegenheiten vermittelt das Sekretariat.

Mittwoch, 9. März
09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

Donnerstag, 10. März
08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 3. und 4. Klassen in der Arche.

Freitag, 11. März
19.00 Frauengottesdienst zum ökumenischen Weltgebetstag (siehe Seiten 11 und 17) im Gemeindesaal der Arche mit Gedenken an verstorbene Frauen.
Kollekte für weltweite Frauenprojekte, welche vom Weltgebetstagskomitee unterstützt werden.

Samstag/Sonntag, 12./13. März – 2. Fastensonntag
Gottesdienstgestaltung: Armin Betschart.
Kollekte für das Ökumenische Institut mit dem Motto «Ökumene – jetzt erst recht!» (www.unilu.ch/fakultaeten/tf/institute/oekumenisches-institut-luzern).

Samstag
18.30 Eucharistiefeier in der Kapelle **Buchs**.

Sonntag
09.30 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

Dienstag, 15. März
08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen in der Arche.

Mittwoch, 16. März
09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

Donnerstag, 17. März
08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 1. Oberstufe in der Arche.

Samstag/Sonntag, 19./20. März – 3. Fastensonntag
Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.
Die andere Predigt: Ylfete Fanaj (siehe Seite 6).
Kollekte für das Schweizer Hilfswerk Christlicher Friedensdienst, der sich z. B. im Gazastreifen für Frauen, Frieden und Gerechtigkeit einsetzt (www.cfd-ch.org).

Samstag
10.30 Öffentliche Baustellenführung in der Kirche Dagmersellen.
18.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Sonntag
09.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Mittwoch, 23. März
09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
10.00 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der Basisstufe in der Kapelle Buchs.

Samstag/Sonntag, 26./27. März – 4. Fastensonntag
Laetare – Rosenaktion – Der Andere Sonntag.
Es werden Max-Havelaar-Rosen zu Fr. 5.– zugunsten der Fastenaktion (ehemals Fastenopfer) verkauft.

Sonntag (Umstellung auf Sommerzeit)
09.30 **Der andere Sonntag**: Öffentliches Podium in der Kirche **Uffikon** bei Kaffee und Zopf über den Sonntag, Gott und die Welt. Mit Rita Blum, Elias Schlüssel und René Zemp. Moderation: Katharina Jost (siehe Seite 7).

11.30 Taufe in der Kirche Uffikon von Marc, Sohn von Daniela und Hans Tschupp-Roesch, Rebhalde 23, Dagmersellen.

Mittwoch, 30. März

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche Uffikon.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 12. Februar Josef Emil Steiner, Feldheim Reiden, vorher Wiggerhof 1, Dagmersellen, im Alter von 84 Jahren.

... am 15. Februar Anton Gernet-Nayer, Alters- und Pflegezentrum Waldruh, Willisau, vorher Im Baumgarten 14, Dagmersellen, im Alter von 83 Jahren.

... am 17. Februar Marta Räber, AZ Eiche, vorher Egolzwil, im Alter von 99 Jahren.

Jahrzeiten

Sonntag, 6. März

Anna-Marie und Siegfried Lütolf-Röllli und Kinder, Halden, Dagmersellen.

Fridolin Müller-Müller, Steiholz, Buchs.

Sonntag, 13. März

Anna und Ferdinand Birrer-Grossmann, Kreuzberg, und Anna Birrer, Solothurn.

Franz Broch-Greber, Schönbergstrasse, Dagmersellen.

Frieda Kaufmann, Kirchweg, Buchs.

Berta und Hans Waldisberg-Kaufmann, Kirchweg, Buchs.

Berta Kaufmann, Kantonsstrasse, Buchs.

Marie Kronenberg-Wiss, Urs Kronenberg, Im Baumgarten, Dagmersellen.

Sanja Matic, Stengelmattstrasse, Dagmersellen.

Fritz Simon, Am Kreuzberg, Dagmersellen.

Xaver Achermann-Gassmann, Dagmersellen.

Maria und Anton Vogel-Achermann, Stengelmattstrasse, Dagmersellen.

Bertha und Josef Waldisberg-Baumann, Weid, Uffikon.

Margaritha und Jules Steiger-Heller und Söhne Othmar Steiger, Beat Steiger-Fries, Jules Steiger-Zancarlin, Bahnhofstrasse, und Marie Zancarlin-Burch.

Rudolf Fellmann-Müller, Alte Dorfstrasse, Uffikon.

Sonntag, 20. März

Dreissigster für Josef Emil Steiner, Feldheim Reiden, vorher Wiggerhof, Dagmersellen.

Erste Jahrzeit für Sepp Riechsteiner, Birkenweg, Dagmersellen.

Erste Jahrzeit für Erna Staub-Meier, Baumgartenstrasse, Dagmersellen.

Jahrzeit für:

Elsa und Josef Riechsteiner-Suter, Birkenweg, Dagmersellen.

Klara und Eugen Bucher-Zurkirchen und Söhne Moritz, Marcel und Marquard und Georg Bucher, Zürich.

Annemarie und Josef Felder-Kaufmann, Margritenweg, Dagmersellen. Giuseppe Angelo Petrillo-Minichiello, Am Kreuzberg, Dagmersellen.

Katharina und Fridolin-Wey-Küng, Bachmoos, Buchs.

Margrit Gabriel-Meier, Weid, Buchs, Margrit und Hans Meier-Luternauer, Dorfstrasse, Uffikon.

Mitteilungen

Kontakt

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Erika Ambühl/Irene Fellmann
Sekretariat, Kirchstr. 3, Dagmersellen
Tel. 062 748 31 10, Fax 062 748 31 13
sekretariat@hukath.ch

www.pastoralraum-huerntal.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
8.30–11.30 und 14.00–17.00 Uhr.

Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

jugend-dagmersellen.ch

Das Jugendbüro ist zur Zeit nicht geöffnet, weil die Jugendarbeitsstelle im Moment nicht besetzt ist. Infos: jugend-dagmersellen.ch/aktuelles.

Neugewählter Kirchenrat

In den Kirchenrat der frisch fusionierten Kirchgemeinde Hürntal wurden in stiller Wahl gewählt: Kirchenratspräsident: Mark Schlüssel (vorher Kirchenrat Dagmersellen) – Kirchmeierin: Ginette Röthlisberger (vorher Kirchmeierin Dagmersellen) – Mitglieder: Rita Staffelbach (vorher Kirchenratspräsidentin Uffikon-Buchs), Sonja Peter (vorher Kirchmeierin Uffikon-Buchs/neu zuständig Ressort Bau Uffikon-Buchs und Liegenschaft «Chelematt»), Stefan Blum (vorher Kirchenrat Dagmersellen/weiterhin Ressort Jugend, Präsident Jugendkommission), Edith Tschopp (vorher Kirchenrat Dagmer-

sellen/weiterhin als Aktuarin), Patrik Meier (neu/Ressort Bau Dagmersellen). Die Amtsperiode beginnt am 1. Juni.

Weihnachtsbriefkasten

Allen, die eine Spende in den Weihnachtsbriefkasten gelegt oder überwiesen haben, ein ganz herzliches Dankeschön. Im Dezember und Januar kamen Fr. 7145.- zusammen. Davon konnte insgesamt 56 Personen, davon 22 Kinder, eine Weihnachtsfreude gemacht werden.

Haltestelle Oase

«Wo brennt ein Feuer in und durch mich?»

So lautet das Thema der nächsten Begegnung. Wir hüten das Feuer in uns und nicht die Asche. Wir wärmen uns und andere an unserer Glut des Lebens. Wo und wann erleben wir ein Feuer in uns und wie zeigt sich das im Alltag? Das Ziel des offenen Austausches ist es, dass Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden aufgenommen werden und im Gespräch die Zuversicht ins Leben gestärkt wird.

Dienstag, 15. März von 9 bis 11 Uhr, in der Oase, reformierte Kirche Dagmersellen. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Mit Zertifikat. Das Angebot wird unterstützt von der reformierten Kirchgemeinde und der Volkshochschule Dagmersellen. Die Gesprächsrunde leiten Daniel Ammann und Niklaus Steiner.

Frauengemeinschaften

Fastenwoche

Freitag, 18. März bis Samstag, 26. März für Frauen und Männer. Eine Woche lang nur trinken. Körper und Seele entrümpeln. Anmeldung bis Montag, 14. März an sekretariat@hukath.ch. Weitere Infos siehe Seite 11.

Frauen tauschen Kleider

Kleider, Schuhe, Accessoires, die nicht mehr gebraucht werden, aber noch in gutem Zustand sind, werden mitgebracht. Aus all dem, was zusammenkommt, darf nach Lust und Laune anprobiert und mitgenommen werden. Freitag, 1. April, 19–22 Uhr im Gemeindesaal der Arche. Weitere Infos siehe Seite 11

Frauengemeinschaft Dagmersellen

GV-Gottesdienst

Freitag, 11. März, 19.00 Uhr, Gemeindesaal Arche. Liturgie des Weltgebets-tages aus England, Wales und Nordirland. Und Gedenken an die seit der letzten GV verstorbenen Frauen. Falls die Coronaregeln immer noch gelten: ohne Zertifikat, aber mit Anmeldung: <https://eventfrog.ch/hukath>.

Generalversammlung

Die Generalversammlung wird auf schriftlichem Weg durchgeführt.

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Weiden flechten

(Osternest und Hase)

Mittwoch, 9. März, Foyer der Mehrzweckhalle Uffikon. Kosten Fr. 15.– pro Person. Baumschere oder Sackmesser mitbringen. Anmeldung bis 4. März bei Dorothea Kaufmann, 076 405 55 06.

Kafitreff «Make up» für alle Frauen

Dienstag, 22. März, 9.00–10.30 Uhr beim Juliusbrunnen (nur bei trockenem Wetter). Individuelle Anreise.

Spielnachmittag für Kleinkinder

Mittwoch, 23. März, 14.00–16.30 Uhr im Spielgruppenraum Uffikon. Eingeladen sind Eltern mit Kleinkindern, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Ohne Anmeldung. Auskunft bei Conny von Aesch, Buchs (079 480 68 48) und Denise Martin, Uffikon (079 230 46 55).

Carte blanche



Daniel Ammann,
Theologe

Energie schöpfen

Alle hoffen, dass es bald vorbei ist. Alle wollen wieder unbeschwert und ohne Maske leben. Und viele wollen wieder ins normale Leben zurück. Dieser letzte Wunsch – zurück ins normale Leben – löst bei mir gemischte Gefühle aus.

Ich wünsche mir in der Fastenzeit eine Zeit zum Innehalten und Energie schöpfen. Energie, die hilft das Positive der letzten zwei Jahre nicht zu vergessen. Dass kaum mehr Flugzeuge das Blau des Himmels durchkreuzt haben. Energie, die nicht vergessen lässt, wie zerbrechlich das Leben ist.

Fastenzeit ist eine Zeit der Unterbrechung, die einlädt, aus der Normalität auszusteigen. Früher geschah das mit Fasten. Heute kann es heissen, zur Ruhe zu kommen. Bewusst weniger zu tun und Energie zu schöpfen. Allein einen Frühlingsspaziergang machen. Am Morgen den Vögeln 10 Sekunden beim Singen zuhören. Drei Mal vor dem Spiegel ausatmen und spüren, dass Unterbrechungen guttun. Energie zu schöpfen, ohne schon zu wissen wozu. Einfach da sein, weil es guttut und es weitet. Weitet auf das Neue. Ein Schritt näher ins Leben, das Energie schenkt durch die Sonne und den Wind, das Wasser und die Freundschaft. Und zu entdecken, dass dies, das normale Leben sein könnte.

Feuersäulen-Kurs

Der Kurs ist bereits ausgebucht.

Seniorentreff Dagmersellen**Städtliführung in Sursee**

Dienstag, 15. März, Besammlung 13.30 Uhr bei der Grasteeri/Chrüzmatthalle, Fahrt mit PW, Führung ca 1 ½ Std. durch Franz Künzli, Uffikon.

Mittagstisch

Donnerstag, 17. März, 11.30 Uhr im Restaurant Weinhof, Anmeldung bis Dienstagmittag, 15. März bei Antoinette Wermelinger (079 677 78 75).

Dienstagswanderung

Dienstag, 29. März, Treffpunkt 14.00 Uhr, Schulhausplatz. Grössere Wanderung ca. 2 Stunden, Kurzwanderung ca. 1 Stunde.

Die Durchführung der Anlässe hängt von der aktuellen Corona-Situation ab.

Seniorentreff/Seniorenkreis**Theater Senioren Bühne Luzern**

Titel: «Damenjass», Dienstag, 22. März, 14.30 Uhr, im Gemeindegemeinschaftssaal der Arche, Eintritt frei.

Seniorenkreis Uffikon**Wanderungen**

Dienstag, 1. März (Güdisdienstag), Treffpunkt 13.30 Uhr, Kirchplatz Uffikon.

Dienstag, 15. März, Treffpunkt 13.30 Uhr, Kirchplatz Uffikon.

Mittagstisch und Jassen

Freitag, 11. März, 11.30 Uhr, Restaurant Rössli Dagmersellen. Anmeldung bis Mittwoch, 9. März bei Theres Vonarburg, 077 410 99 70.

Luzern

Fabienne Eichmann hat auf dem dritten Bildungsweg Theologie studiert.

Bild: Dominik Thali

Kath. Kirche im Kanton Luzern**Fabienne Eichmann leitet neu die Behindertenseelsorge**

Ab August hat die Behindertenseelsorge der katholischen Kirche im Kanton Luzern eine neue Leiterin: Fabienne Eichmann-Franclick. Die 42-Jährige absolvierte erst die Handelsmittelschule und war im Verwaltungsbereich tätig, ehe sie sich zur Religionspädagogin und Jugendarbeiterin ausbilden liess und schliesslich auf dem dritten Bildungsweg Theologie studierte. Aktuell ist Fabienne Eichmann als Pfarrei- und Betagtenheimseelsorgerin in den Pfarreien St. Anton und St. Michael in Luzern tätig. Eichmann ist verheiratet und hat drei Kinder. Sie folgt auf Diakon Bruno Hübscher, der die Behindertenseelsorge sechs Jahre geleitet hat und in die Pfarreiseelsorge wechselt.

Luzerner Kantonsrat**400 000 Franken für Neubau Kaserne Schweizergarde**

Im Januar sprach sich der Luzerner Kantonsrat mit 64 zu 47 Stimmen für eine Spende von 400 000 Franken zugunsten des Neubaus der Kaserne der Schweizergarde in Rom aus. Dieser soll insgesamt 50 Millionen kosten. Begründet wurde die Spende unter anderem damit, dass Luzern traditionsgemäss viele Gardisten stellt.

Universität Luzern**Professorin für Dogmatik**

Die Theologische Fakultät der Universität hat Ursula Schumacher zur neuen Professorin für Dogmatik ernannt. Sie folgt auf Wolfgang Müller, der seit letztem August emeritiert ist. Schumacher (43) studierte Katholische Theologie, Hispanistik und Pädagogik an den Universitäten Bochum und San Cristóbal de La Laguna (Teneriffa). Von 2016 bis 2018 war sie als Lehrbeauftragte an der Universität Freiburg (CH) tätig. Seit 2018 wirkt sie als Professorin für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.



Die Dogmatikerin Ursula Schumacher folgt auf den bereits emeritierten Wolfgang Müller.

Bild: zVg/Unilu

Schweiz**Migrationspastoral****Karl Wohlwend tritt zurück**

Karl Wohlwend war seit Mai 2019 als Nationaldirektor von Migratio zuständig. Dies ist die Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz für Migrationspastoral. Nachdem er bis Ende 2020 ad interim gewirkt hatte, war er auf den 1. Januar 2021 als Nationaldirektor bestätigt worden. Per April 2022 tritt Wohlwend nun aus gesundheitlichen Gründen zurück. Eines seiner wichtigsten Projekte war die Erarbeitung des Gesamtkonzepts Migrationspastoral gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz.

Synodaler Prozess im Bistum Basel

«Ganz Ohr» – auch für die Frauen?

Mitte Januar gab das Bistum Basel die Resultate der Umfrage «Wir sind Ohr» bekannt: Die Freiwilligenarbeit wird als Grundpfeiler kirchlichen Lebens gelobt. Doch die Umfrage bestätigt auch zunehmende Resignation infolge eines Reformstaus.

Im Herbst lancierte Papst Franziskus eine weltweite Umfrage mit zehn Themenfeldern. Das Bistum Basel passte diese an seine Bedürfnisse an und beauftragte das unabhängige Forschungsinstitut gfs.bern mit der Auswertung der Umfrage.

Die Dialogteilnehmer*innen wünschten sich insgesamt eine Kirche, «die sehr offen und einladend ist», heisst es im Schlussbericht des gfs vom 13. Januar. Neben zentralen Werten wie Offenheit, Nächstenliebe und Solidarität werde «der unvergleichlich grosse Stellenwert der Freiwilligkeit und freiwilligen Arbeit immer wieder betont». Diese sei geradezu ein Grund-

60 Prozent Frauen

Vom 17. Oktober bis 30. November nahmen im Bistum Basel 5399 Personen am synodalen Prozess teil, davon knapp 60 Prozent Frauen. Das Bistum zählt rund eine Million Katholik*innen. Diskutiert wurde in 800 Gruppen von mindestens fünf Personen. Deren Durchschnittsalter lag am häufigsten zwischen 40 und 64 Jahren. Die Gruppen waren meist informell oder bestanden aus Freiwilligen, ein Fünftel hatte eine institutionelle Funktion. Die Themenfelder «Weggefährten» und «Zuhören» wurden am meisten gewählt.

Schlussbericht: wir-sind-ohr.ch/ergebnis



Papst und Bischof wollen ganz Ohr sein, doch die Gläubigen des Bistums Basel fühlen sich von ihnen nicht wirklich gehört, wie die Umfrage zeigt. Bild: Bistum Basel

pfeiler der kirchlichen Gemeinschaft. Wenig überraschend sind hingegen die Kritikpunkte: Die brennenden Themen seien «die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Akzeptanz von LGBTQI+-Menschen, die Auflösung der Zölibatspflicht, die Zulassung von Frauen und verheirateten Männern zum Priesteramt sowie die Sexualmoral». Im Bistum Basel «fühlen sich Frauen eindeutig am häufigsten nicht gehört».

Reformstau und Resignation

Die Dialoggruppen nehmen laut gfs einen grossen Graben zwischen der Kirche als Organisation und der Basis der Gläubigen wahr. Dabei werde die Struktur der Kirche als Problem gesehen. «Es ist zudem auch eine gewisse Frustration ersichtlich, weil sich die Gläubigen durch die fehlende Reflexion und Handlung vonseiten der Kirche nicht ernst genommen fühlen.» Der ausbleibende Wandel – Stichwort «Reformstau» – wirke entmutigend und führe zu Resignation.

«Je weiter von der Basis entfernt und je höher in der klerikalen Hierarchie, desto weniger fühlen sich die Teilnehmer*innen der Dialoggruppen gehört.» Nur 13 Prozent der Gruppen finden, dass Leitungspersonen des Bistums «ganz Ohr» seien, 35 Prozent fühlen sich von der Kirche als Institution insgesamt «nicht wirklich gehört». Ein Hindernis für gelingende Verständigung sehen viele (40 Prozent) auch in der kirchlichen Sprache, die «im Mittelalter stehen geblieben» sei, wie eine Gruppe es formulierte.

Synodale Versammlung

Die Resultate des gfs wurden im Januar vom Ordinariat gemeinsam mit gut 82 Personen aus Gremien, Kommissionen und Arbeitsgruppen des Bistums zu einem Bericht zuhanden der Schweizer Bischofskonferenz verichtet. Der Bericht dieser synodalen Versammlung fasst die Ergebnisse des gfs zusammen und leitet daraus für jedes der zehn Themenfelder konkrete «Anliegen an die Synode» ab. Es sind

drei Hauptanliegen, die in mehreren Themenfeldern immer wieder gefordert werden: die Gleichberechtigung von Frauen und Männern und damit die Öffnung des Weiheamtes für Frauen und Verheiratete, die Mitwirkung an Entscheidungsprozessen sowie regionale Lösungen.

Sexualmoral revidieren

Es brauche «ein proaktives Zugehen auf diejenigen, die sich ausgeschlossen fühlen», hält die synodale Versammlung fest. «Die Kirche verliert den Anschluss an die Lebensrealität der Menschen», daher müsse sie aus humanwissenschaftlichen und theologischen Erkenntnissen «konkrete Schlussfolgerungen für die kirchliche Lehre» ziehen, etwa im Hinblick auf die Zulassung zum Weihesakrament und die Sexualmoral. Die Gleichberechtigung aller Menschen sei essenziell für eine glaubwürdige Kirche, die Öffnung der Weiheämter für Frauen und Verheiratete daher «dringend».

«Es ist unverzichtbar, dass auf allen kirchlichen Ebenen Laien gleichberechtigt in die Entscheidungsfindung einbezogen werden», lautet ein weiteres, mehrfach erwähntes Anliegen. Es gebe Spielregeln für Synodalität, die wichtige Entscheidungen auch auf kontinentaler, regionaler und nationaler Ebene ermöglichen.

Themenspeicher für Bistum

Der Bericht der synodalen Versammlung geht nun an die Schweizer Bischofskonferenz. Die Eingaben aller Bistümer werden schliesslich nach Rom geschickt.

Parallel zu diesem Bericht hat die synodale Versammlung einen «Themenspeicher» für das Bistum Basel gefüllt. Dieser enthalte Hinweise für den weiteren synodalen Prozess im Bistum Basel, «der in den kommenden Monaten weitergeht». Um welche Themen es sich hier handelt, steht nicht im Bericht.

Sylvia Stam

Ergebnisbericht auf bistum-basel.ch



Gesprengte Fesseln und einen Weg in die Freiheit zeigt das Bild zum diesjährigen Weltgebetstag.

Bild: WDPIC/Angie Fox

Weltgebetstag aus England, Wales und Nordirland Zukunft und Hoffnung geben

Die Feier zum diesjährigen Weltgebetstag wurde von Frauen aus England, Wales und Nordirland gestaltet. Die Liturgie wird dieses Jahr weltweit am 4. März gefeiert.

Die Liturgie zum diesjährigen Weltgebetstag (WGT) steht unter dem Zitat «Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» (Jeremia 29,11). Diese Verheissung Gottes an das Volk Israel in der Verbannung in Babylon richte sich in heutiger Zeit «an die Ausgegrenzten und Ausgestossenen, die da, wo sie wohnen, keine Heimat haben», heisst es dazu auf der Website des WGT.

Fesseln sprengen

Das Bild dazu stammt von der Künstlerin Angie Fox. Es zeigt «gesprenkte Fesseln und eine aufgebrochene Tür, durch die ein Weg, aus dem Friedenslilien wachsen, in eine Zukunft der Freiheit und des Friedens führt.» Die Liturgie, jeweils von einem Frauen-

Komitee aus einem anderen Land gestaltet, stammt dieses Jahr aus England, Wales und Nordirland. Schottland, die vierte Landesregion, habe aus historischen Gründen ein eigenes Komitee.

Kulturelle Vielfalt

Die Bevölkerung von England, Wales und Nordirland sei aufgrund der Kolonialgeschichte des britischen Königreiches «multiethnisch, multikulturell und multireligiös». Ausserdem nehme das Land seit dem Zweiten Weltkrieg Flüchtlinge aus aller Welt auf. Die Verfasserinnen der Liturgie freuen sich über die kulturelle Vielfalt ihres Landes, bringen in ihrer Feier aber auch die Probleme grosser sozialer Unterschiede und die Ausgrenzung von Menschen zur Sprache. Der WGT wird weltweit am ersten Freitag im März gefeiert und stellt jeweils ein Land ins Zentrum. Die Kollekte ist für Projekte im Liturgieland.

Sylvia Stam

Deutscher Reformprozess «Synodaler Weg»

«Ein Auftrag, Macht zu teilen»

Anfang Februar fand in Frankfurt die 3. Vollversammlung des deutschen Reformprozesses «Synodaler Weg» statt. Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz, war als Beobachter aus der Schweiz dabei.

Was war für Sie in Frankfurt der wichtigste Moment?

Daniel Kosch: Dass der Text über «Macht und Gewaltenteilung in der Kirche» angenommen wurde. Das ist ein definitives Ergebnis des synodalen Wegs und ein Auftrag, Macht anders zu kontrollieren und in synodalen Strukturen zu teilen. Mehr als 80 Prozent der Synodalen und mehr als zwei Drittel der Bischöfe haben sich mit ihrer Ja-Stimme für strukturelle Reformen starkgemacht.

Was ist mit der Frauenfrage?

Hier ist noch nichts entschieden. Der synodale Weg strebt die Zulassung von Frauen zu Weiheämtern an. Ob alles, was jetzt für die zweite Lesung vorbereitet werden kann, am Ende die nötigen Mehrheiten findet, ist offen. Die Ausgangslage mit drei unterschiedlichen Dokumenten gibt einen gewissen Spielraum für differenzierte Lösungen, sodass am Ende nicht bloss «alles oder nichts» möglich ist.

Welche Impulse aus Frankfurt liessen sich in der Schweiz umsetzen?

Ich denke an den Handlungstext zu Segensfeiern für Paare, die sich lieben. Diese Segensfeiern betreffen übrigens nicht nur Homosexuelle, sondern alle Menschen, die nicht vor den Traualtar treten dürfen oder wollen. Wir könnten auch in der Schweiz offizielle liturgische Formen hierzu erarbeiten. Auch bei der Frage nach der Beauf-



Rund 215 Katholik*innen debattierten in Frankfurt am Main. Bild: Max von Lachner

Reformfreudige Kirche

Die Synodalversammlung in Frankfurt debattierte über eine moderne Sexualmoral, eine Neubewertung von Homosexualität, die Öffnung des Weiheamts für Frauen und die Lockerung des Pflichtölbats. Die Texte wurden per Abstimmung zur weiteren Bearbeitung angenommen. Definitiv verabschiedet wurde ein Text zum Umgang mit Macht. Zur Vollversammlung gehören alle 69 Bischöfe, 69 Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholik*innen (also Nichtkleriker*innen) und 92 weitere Vertreter*innen. Für die Beschlüsse ist eine Zweidrittelmehrheit der Bischöfe nötig. Sie sind für die Weltkirche nicht verbindlich, können aber eine Signalfunktion für andere lehramtliche Instanzen haben. Die vierte Vollversammlung ist im September. synodalerweg.de

tragung oder nach dem Entzug der «Missio» für Seelsorgende, die sich zu einer kirchenrechtlich «irregulären» Lebensform bekennen, haben wir einen mit Deutschland teilweise vergleichbaren Handlungsbedarf.

Gibt es weitere Beispiele?

Als Konkretisierung des Themas «Macht und Gewaltenteilung» wurde ein Text zur Mitwirkung des Volkes Gottes bei den Bischofswahlen verabschiedet. Er ist so verfasst, dass Veränderungen möglich sind, ohne das Konkordat oder das Kirchenrecht ändern zu müssen, damit die Umsetzung vor Ort direkt angegangen werden kann. Das Thema könnten wir auch in der Schweiz wieder anpacken. Die Synode 72 hatte sich dafür ausgesprochen und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz liess dazu schon während der Krise im Bistum Chur unter Wolfgang Haas einen Expert*innenbericht erstellen. Darauf könnten wir zurückgreifen.

Raphael Rauch/kath.ch (gekürzt)

Mirjam Furrer leitet neu die Pfarrei St. Josef – MaiHof

Auch ein Stück weit Managerin

Mirjam Furrer leitet seit August die Luzerner Pfarrei St. Josef – MaiHof, als erste Frau in dieser Funktion. Sie ist Seelsorgerin und Managerin zugleich.

Mirjam Furrer empfängt den Gast in ihrem Büro im MaiHof. Dort gibt sie Einblick in ihr Leben. Die unternehmungslustig wirkende Frau ist in Stans aufgewachsen, wo sie das Kollegium besuchte. Zwar wurde dieses damals bereits nicht mehr von den Kapuzinern geführt, ihr Geist aber sei noch spürbar gewesen. Sie habe ein lebendiges kirchliches Umfeld gehabt in ihrer Jugend – mit Jugendgruppen-treffen und jungen, engagierten Religionslehrer*innen.

Seit August letzten Jahres ist Furrer Leiterin der Pfarrei St. Josef – MaiHof. Die 42-Jährige folgte auf Franz Zemp, der in den Pastoralraum Oberer Sempachersee wechselte.

Von 1999 bis 2005 studierte Mirjam Furrer Theologie und Judaistik mit Masterabschluss in Luzern und Jerusalem. 2017 doktorierte sie mit einer Arbeit über die Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar und Hans Küng in Luzern. Vor ihrer Stelle am MaiHof arbeitete sie als Seelsorgerin in der Pfarrei St. Leodegar an der Hofkirche in Luzern. In dieser Zeit zog sie mit ihrem Mann und den drei Kindern ins Maihof-Quartier.

Offener Geist

«Diese Pfarrei ist von einem offenen Geist geprägt», sagt Furrer. Bereits in den 70er-Jahren habe man Wert auf eine verständliche liturgische Sprache gelegt und spannende Leute aus Kirche, Politik und Kultur zu Podien eingeladen. Vor knapp zehn Jahren wurde die Kirche umgebaut. Seither kann



«Der MaiHof bleibt eine Kirche», sagt Mirjam Furrer.

Bild: Vera Rüttimann

man den grossen Kirchensaal multifunktional nutzen. Als wir die Kirche betreten, zeigt Furrer mit der Hand in den Chor und sagt: «Dort hängt noch immer ein grosses Kreuz. Der MaiHof bleibt eine Kirche.»

Vielfältiger Alltag

In ihrem Arbeitsalltag als Pfarreileiterin trifft sie unterschiedliche Menschen: Leute aus Vereinen und Gruppierungen aus dem Quartier, die die Räume des Pfarreizentrums nutzen. Musiker*innen, die in der Kirche proben. Und viele Menschen mit Migrationshintergrund. «Sie leisten hier im MaiHof einen wichtigen Beitrag.»

Mirjam Furrer ist die erste Frau als Leiterin des MaiHof. Darauf wird sie immer wieder angesprochen. «Offenbar ist es nicht selbstverständlich, dass eine Frau eine Pfarrei leitet», sagt sie lachend. Die Resonanz auf ihren Stellenantritt sei jedoch durchwegs positiv gewesen. Im MaiHof, so glaubt sie, wäre das schon vor zwanzig Jahren möglich gewesen.

Wortgottesdienste mit Kommunion, regelmässige Gespräche mit Mitarbeitenden, lange Sitzungen – der Arbeitsalltag einer Pfarreileiterin ist fordernd. «Ich bin in einer Leitungsfunktion, die sehr viel organisatorische Arbeit mit sich bringt», sagt Mirjam Furrer. Ein Stück weit sei sie Managerin.

Das Ohr bei den Menschen

Und immer wieder auch Theologin und Seelsorgerin, die das Ohr nahe an den Leuten in der Pfarrei haben möchte. «Gespräche ergeben sich nach dem Gottesdienst, auf der Strasse oder in unserem gemütlichen Bistro im Pfarreizentrum», sagt sie.

Die Arbeit als Gemeindeleiterin erfüllt sie. Und sie hat Träume und Hoffnungen: Sie möchte mithelfen, die Pfarrei so zu erhalten, wie sie jetzt ist, und sie gleichzeitig in eine lebendige Zukunft führen. «Dazu braucht es aber nicht nur mich, sondern all die verschiedenen Menschen, die hier ein und aus gehen.»

Vera Rüttimann/kath.ch (gekürzt)

Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch



SONNTAGS ZOPF

PODIUMSGESPRÄCH
BEI ZOPF UND KAFFEE
ÜBER DEN SONNTAG,
GOTT UND DIE WELT

MIT
RITA BLUM, PFLEGEFACHFRAU, UFFIKON
ELIAS SCHLÜSSEL, STUDENT, DAGMERSELLEN
RENÉ ZEMP, INGENIEUR, DAGMERSELLEN
MODERATION: KATHARINA JOST

SONNTAG, 27. MÄRZ 2022
9:30 UHR · KIRCHE UFFIKON

EINE VERANSTALTUNG IM RAHMEN DES
PROJEKTS "DER ANDERE SONNTAG"

WWW.HUKATH.CH